Jan-Uwe Schadendorf, Bad Bramstedt

Der Schleier ist gelüftet – zur holsteinischen Herkunft der Wiebeke Kruse

Als „Bramstedter Jung“ wird man mit der Geschichte groß, die um Wiebeke Kruse rankt, der letzten Frau an der Seite des in Dänemark bis in die Gegenwart besonders verehrten Königs Christian IV. .

Die auch heute noch gern erzählte Darstellung dieser Beziehung und der Herkunft der Wiebeke Kruse, ist diejenige, die die Bramstedter Arzttochter und spätere Professorin der Altertumskunde, Fräulein Johanna Mestorf, in ihrem 1866 veröffentlichten Roman „Wiebeke Kruse – eine holsteinische Bauerntochter“ [1)] gibt.

Unterhaltendes.

Wiebeke Kruse,

eine Holsteinische Bauerntochter.

Original-Novelle aus der Holsteinischen Geschichte.

Von H. Bram.

I.

Am Ufer der Bramau, eine Meile westlich von dem Marktflecken Bramstedt, liegt das unbedeutende Dörfchen Föhrden; unbedeutend nicht nur seiner Größe nach, sondern auch in jeder andern Hinsicht. Keine Geschichten von dort gelieferten Schlachten zur Zeit der Waldemare, Gerharde oder Adolphe vererben sich auf den Lippen der Burschen von Geschlecht zu Geschlecht; keine Localsagen von versunkenen Schlössern, wo grausame Ritter und Grafen hausten, oder

Erstabdruck in den „Itzehoer Nachrichten“ ab 4.1.1866 unter dem Pseudonym H. Bram

Einstimmung

Diese Erzählung sei zur Einstimmung in das Thema an dieser Stelle kurz zusammengefasst:

> Der dänische König Christian IV. reitet mit Gefolge von Hitzhusen kommend am Herrenholz vorbei nach Bramstedt ein, um auf dem Bramstedter Gut, dem Stedinghof, Quartier zu machen. Die Weiterreise geht zum Kreistag nach Segeberg, wo er von den Ständen zum Oberst(en Befehlshaber) des Niedersächsischen Reichskreises gewählt werden soll [1625]. Als er über die Brücke über die Bramau, die Beecker Brücke, kommt, fällt sein Blick auf einen Waschplatz, wo eine junge Frau, die Wäsche in der Bramau wäscht. Er spricht sie an und lädt sie auf das Gut ein. Es ist Wiebeke Kruse, die Johanna Mestorf als Tochter des Vollhufners Hans Kruse aus dem nahe gelegenen Dorfe Föhrden vorstellt. Sie erscheint auf dem Hof und wird gegen den Willen ihres Vaters in die Dienste der Frau des Königs, Kirsten Munk, genommen. Sie geht mit nach Kopenhagen.
>
> Als sich 1628/29 Christian IV. und Kirsten Munk trennen, rückt Wiebeke Kruse an seine Seite und bleibt dort bis zu seinem Tode 1648.

Soweit Johanna Mestorfs Darstellung, die sie an zwei Stellen mit der Fußnote „historisch“ versieht, nämlich bei der Brückenszene und bei der Erwähnung eines Prozesses zwischen Gerd Stedingk und Christian IV. Die genauen Quellen dafür nennt sie nicht, gibt aber an anderer Stelle „Christian IV. egenhändige Breeve“, an, die sie offenbar für ihr Buch studiert hat. Johanna Mestorfs Zeit in Schweden gab ihr offenbar viel Zeit zum Studium dänischer und schwedischer Quellen.

wahrscheinlich nicht originales Porträt aus 1748

Es ist unstrittig, dass Wiebeke Kruse rund 20 Jahre Ihres Lebens an der Seite Christian IV. verbrachte und tatsächlich ist sie auch in Christian IV. Aufzeichnungen mehrfach erwähnt Ihre genaue Herkunft ist allerdings – auch wenn Johanna Mestorf es als eindeutig darstellt - bislang eher Gegenstand von Vermutungen denn urkundlicher Beweise.
Die romantische Legende von der Bauerntochter aus Föhrden erzählt Johanna Mestorf so schön, dass sie bei der allgemeinen nationalen Stimmung des 19. Jahrhunderts gern tradiert wird und als Fakt Eingang findet in diverse heimatkundliche Aufsätze und Bücher. [2)]

So ist es nicht verwunderlich, dass weder die Bad Bramstedter Heimatforscher August Kühl[3)], Max Röstermundt[4)] oder der Chronist Hans-Hinrich Harbeck[5)] die Herkunft der Wiebeke aus Föhrden ernsthaft in Zweifel ziehen. Selbst Prof. Dr. Hans Riediger bleibt in seinem Buch „Bauernhöfe und Geschlechter“[6)] nur bei einer Andeutung, dass Wiebekes Herkunft nicht in den Kirchenbüchern zu belegen sei. Der Vollständigkeit halber sei gesagt, dass auch der Autor dieses Beitrages in seinem ersten Buch „Alt-Bramstedt im Bild“ (1978)[7)] in dieser Tradition verfangen blieb und die Mestorfsche Version ungeprüft übernahm.

Zweifel

Doch im Laufe der Zeit kommen mir Zweifel an der Föhrdener Herkunft. Heimatforscher wie Kuno Schuldt[18)], Martin Echt[19)] und die Familienforscherin Nicoline Still[20)] geben deutliche Hinweise in andere Richtungen. Die Hinweise auf andere Orte zu negieren, erscheint nicht mehr vertretbar.
Im Jahr 2000 liefert Dr. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt in einem Beitrag für die Detlefsen-Gesellschaft eine kritische Behandlung der romantisierenden und ungenauen Darstellungen Wiebeke Kruses ab. Er macht das Beispiel eines 1982 im Steinburger Jahrbuch veröffentlichten Aufsatzes der Waltrud Bruhn.
Diese kritische Sicht trägt er 2004 in Bad Bramstedt bei einer Veranstaltung der Bramstedter Fleckensgilde von 1560 vor. Er stellt
die Bramstedt-Föhrdener Variante sehr in Frage und hält auch eine dänische Herkunft der Wiebeke Kruse für möglich und sagt deutlich: „Eine wirkliche historische Forschung hat es in dieser Sache in Deutschland noch nicht gegeben.“
Gleichwohl: Den seinerzeitigen Wissensstand mit den vielen offenen Fragen publiziere ich mit Hilfe der Fleckensgilde als Buch[8)] und im Internet.

Es ist dann wiederum Lorenzen-Schmidt, der mich 2007 auf das in Dänemark erschienene Buch „Lidt om Vibeke Kruse“ von Sune Dalgaard[9)], dem ehemaligen Leiter des Reichsarchivs in Kopenhagen, aufmerksam macht. Ich lasse es von einer Dänin ins Deutsche übersetzen.
Daalgard liefert zahlreiche, gut aufbereitete Hinweise aus den dänischen Quellen zu den hiesigen Erkenntnissen hinzu.
Ein deutlicheres Bild beginnt sich zu formen. Zudem helfen einige glückliche Funde in Archiven und im Internet sehr, neue Erkenntnisse zu gewinnen.
Mit Klaus Biel aus Hamburg treffe ich 2010 zudem auf einen Familienforscher, der sich der Kruses im Rahmen seiner Forschungen schon einmal angenommen hatte. Er liefert mir einige neue Details und unterstützt mich bei der weiteren Arbeit zusammen mit anderen Familienforschern sehr.

So lässt sich jetzt ein Bild der tatsächlichen Herkunft der Wiebeke Kruse zeichnen, das mit Urkunden der Zeit belegt werden kann.

Wiebekes Bezug zu Bramstedt

Wiebeke Kruses erster nachweislicher Bezug zu Bad Bramstedt ist ein Gutsbesitz.
Christian IV. kauft 1631 das Gut Bramstedt (den Stedinghof) von dem in Schwierigkeiten geratenen Besitzers Arndt Stedingk[10]. Christian lässt das Gut von Christian Pentz und Marquard Rantzau in Augenschein nehmen und nach deren Empfehlungen die Gebäude sanieren, das Gutsgelände arrondieren und vergrößern. So in Stand gesetzt schenkt er es im Jahr 1633 samt den Einnahmen der Bramstedter Mühle an Wiebeke Kruse.
Dalgaard berichtet: Im gleichen Jahr kauft er ihr eine Grabstätte in Krempe. - Das spricht nicht für eine besondere Bindung Wiebekes zum Kirchspiel Bramstedt, sondern nach Krempe. Dort ist zu der Zeit ein Hinrich Kruse der Hausvoigt.
Wann und wie oft Wiebeke sich auf dem Gut Bramstedt aufhält, ist nicht überliefert bzw. nicht ausgewertet. Gesichert ist, dass Christian und Wiebeke häufig in Holstein weilen. Bis die Bauten im neu errichteten Glückstadt den nötigen Stand erreichen, sind die Steinburg und Krempe zwei wiederkehrende Anlaufpunkte. Das Haus in Glückstadt, das Christian IV. für Wiebeke errichten lässt und von dem heute noch der Wiebeke Kruse Turm steht, wird erst 1638 fertig.

Grabbrief, Krempe 1633 aus Sune Dalgaard „Lidt om Vibeke Kruse“

Christians (anerkannte) Frauen
Bevor die Herkunft der Wiebeke Kruse weiter betrachtet wird, seien einige Bemerkungen vorangestellt, die den historischen Rahmen der Geschehnisse beleuchten.

Christian IV. (*1577) heiratet im Jahr 1597 Anna Katharina von Brandenburg, die ihm drei Söhne und drei Töchter gebiert, bevor sie bereits 1612 verstirbt. Diese Söhne sind die legitimen Thronerben. Mit der bürgerlichen Kirsten Matsdatter zeugt er noch während dieser Ehe außereheliche Kinder und mit der ebenfalls bürgerlichen Karen Andersdatter geschieht dies nach dem Tod der Königin.

Im Jahre 1615 heiratet er erneut (als morganatische Ehe, d.h. ohne Thronfolgeansprüche) die gerade erst 17jährige Kirsten (Christine) Munk, Tochter der vermögenden und einflussreichen Ellen Marsvin (1572-1649).
Aus dieser Ehe gehen bis 1629 mehr als zehn Kinder hervor. Die zweifelhafte Legitimität des letzten Kindes führt zum Bruch zwischen den Eheleuten. Christian IV. glaubt nicht an seine Vaterschaft und bezichtigt seine Frau des Ehebruches mit dem in dänischen Diensten stehenden Wild- und Rheingrafen Otto Ludwig von Salm/Solms. (Der allerdings als Kindsvater auch nicht in Frage kommt, da er Dänemark schon vor Beginn der Schwangerschaft verlassen haben soll.)

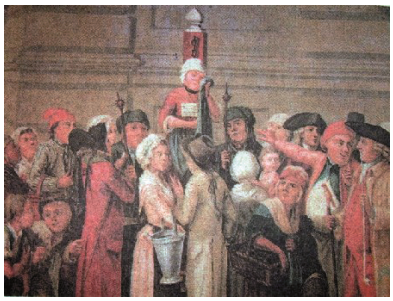
Kirsten Munk mit einigen Kindern

Christian IV. verstößt Kirsten Munk vom Hof ohne sich allerdings je von ihr scheiden zu lassen. Kirsten und ihre Kinder und Schwiegersöhne wollen dies nicht akzeptieren, - ein Umstand, der in der weiteren dänischen Geschichte zu zahlreichen und bedeutenden Verwicklungen führen wird.

Im höfischen Gesinde der Kirsten Munk findet sich Wiebeke Kruse, die nun auf einmal in das Licht der Geschichte tritt. Sune Dalgaard schreibt im Jahr 2007 [9]: *„Vor dieser Zeit wissen wir über Wiebeke Kruse offenbar sehr wenig: Nur dass sie bei Kirsten Munk angestellt war; aber nicht einmal, wann sie ihre Stellung angetreten hat oder ob sie als Kammermädchen und somit in der Nähe ihrer Herrin oder als Dienstmädchen in dem vermutlich kleinen Stab der Angestellten tätig war. Auch weiß man nichts über ihre Herkunft bzw. von wo sie stammte, über ihre Eltern, Alter, Ausbildung und Qualifikation.“*
und etwas weiter im Text *„Aus dem gesamten Material geht jedoch hervor, dass Frau Kirsten Munk zwei „deutsche Jungfrauen“ hatte, aber Wiebeke Kruse nicht eine von ihnen war. Sie scheint also zu den „Mädchen“ gehört zu haben, die einfach als „die Jugendlichen“ bezeichnet wurden. Wiebeke hat*

der König anscheinend nicht als Deutsche betrachtet, obwohl sie durchaus aus seinem Herzogtum Holstein kommen konnte."

Als Christian seine Ehefrau Kirsten Munk verstößt, entlässt diese ihr Personal. Wiebeke wird von Ellen Marsvin der Mutter Kirsten Munks, übernommen und befindet sich 1629 in deren Diensten. So berichtet es die dänische Geschichtsschreibung.
Am Hofe Ellen Marsvins trifft Christian IV. (erneut?) auf Wiebeke. Es sei dahingestellt, ob das eine romantische Begegnung war oder der Darstellung entspricht, Ellen Marsvin hat Wiebeke dem König *„ins Bett geschoben"* (der dänische Historiker Benito Scocozza[11)]) .
Gleich wie - im Ergebnis gebiert Wiebeke im April 1630 den gemeinsamen Sohn Ulrich Christian und drei Jahre später die Tochter Elisabeth Sophie. Beide tragen den Nachnamen Gyldenlöwe, wie alle außer- und unehelichen Kinder des Königs.



Was aus heutiger Sicht wie eine Patchwork-Familie in besseren Kreisen aussehen mag, ist in jener Zeit ein äußerst fragwürdiges und delikates Ereignis. Christian IV. ist mit Kirsten Munk verheiratet. Was er mit seiner Beziehung zu Wiebeke Kruse begeht, ist nichts anderes als offener Ehebruch. Ehebruch steht in Dänemark aufgrund eines Erlasses aus 1617 eben dieses Königs Christian unter schwerster Strafe, ggf. dem „kagstrygning"[12)], dem öffentlichen Auspeitschen oder Schandpfahl, was neben schweren körperlichen Schäden den sicheren Ausstoß aus der Gesellschaft bedeutete.

So war es nicht verwunderlich, dass Christians legitime Frau, Kirsten Munk, und deren Kinder und Schwiegerkinder immer wieder massiv gegen diese Beziehung angingen und versuchten, Wiebeke von seiner Seite zu verdrängen. Christian musste sich über viele Jahre gegenüber Reichsrat, Kirche und letztlich auch dem Volk verteidigen. Seine überlieferten Verteidigungsschriften geben urkundliches Zeugnis über seine Sicht der Dinge.

Wiebeke blieb von 1629 bis 1648, dem gemeinsamen Todesjahr, an der Seite des Königs und war damit die Partnerin mit der er die längste Zeit seines Lebens verbrachte. Es war vermutlich auch eine intensive Beziehung, da sie ihn auf sehr vielen Reisen begleitete (s.a. Dalgaard [9)]) - nicht zuletzt immer wieder nach Holstein in seine neue Festung Glückstadt.
Christian hält an Wiebeke Kruse fest, und er versorgt sie und ihre gemeinsamen Kinder (Ulrich Christian 1630-1658[13)] und Elisabeth Sofie 1633-1654) mit Geld, Gütern, Bildung und Karrieren bis an sein Lebensende.

Nach Christians Tod 1648 wird Wiebeke sofort von der Schwiegersöhnepartei um Corfitz Ulfeldt [14)] und der Königstochter Leonora Christiana[15)] vom Hof verdrängt und fast alle Erinnerungen an sie werden beseitigt. Wiebeke stirbt zwei Monate nach dem König, evtl. durch Vergiftung.

Ein Schleier ruht über dieser Frau
Es ist überliefert, wo Wiebeke Kruse verstorben ist und wo sie zunächst begraben –besser gesagt verscharrt - wurde, indes bleibt ihre Herkunft viele Jahrzehnte ungewiss. Die Vernichtung ihrer Spuren ist gründlich. *„Es ruht ein seltsamer Schleier über dieser Frau."* zitiert Sune Dalgaard den dänischen Historiker J.A. Friedericia.

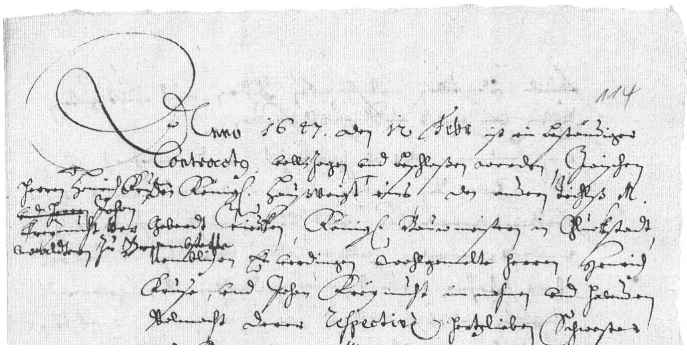
Der Roman Johanna Mestorfs lüftet diesen Schleier nicht, sondern hat ihn eher für viele Jahre noch dichter gemacht. Die darin beschriebene Herkunft aus Föhrden(-Barl) hält jedoch näherer Betrachtung nicht stand.
Johanna Mestorf griff vermutlich auf Nachrichten und Erzählungen zurückgriff, die schon vor ihrer Zeit zu datieren sind.

Föhrden als Ortsangabe der Herkunft Wiebes findet sich z.B. in einem Reisebericht aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Um 1820 schreibt G.H. Mahncke im Niederelbischen Mercurius (gedruckt 1911 in den „Bramstedter Nachrichten“) zu dem Thema Bramstedter Wassermühle:
„Die Erbpacht wird an einen gewissen Grafen von Schmiedeck, Nachkommen der schönen Frau Wiebke Kruse, ein aus dem Dorfe Föhrden gebürtiges, vormals sehr schönes Bauernmädchen, die Gnade vor einem Könige gefunden hatte, welches man diesem so vortrefflichen Fürsten gewiß nicht verargen wird, nach Ungarn, …, bezahlt.“
Hier wird also bereits um 1820 der Bezug Föhrden und das Bauernmädchen erwähnt, also vor Johanna Mestorfs Geburt.

So denn Johanna Mestorf von Wiebeke Kruse als Wäscherin (an der Bramau) schreibt, so gibt es tatsächlich Quellen, die einen entsprechenden Hinweis liefern.
In den zeitgenössischen Memoiren Geheimrats Detlev von Ahlefeldt[16)] schreibt er über Christian IV. und Kirsten Munk (S. 95) *„ … als er auch mit obgedachter Frau Christina viele Jahre in großer Liebe und Einigkeit gelebet, bis dieselbe von ihrer Waschmagd Frau Wiebke bei ihm angegeben, als wenn sie mit dem Rheingrafen zuhielte, darüber Frau Christina vom Könige verstossen, und Frau Wiebke als eine Concubine ohne Ehelichung wieder angenommen ward und darinnen bis zu des Königs Ende verblieben.“*
Detlev von Ahlefeldt, Zeitzeuge und Verwandter zu Wiebekes Schwiegersohn, spricht also deutlich von Wiebeke als Waschfrau. Das Bild der Wäscherin liegt wohl hier begründet und hat sich in der legendenhaften Überlieferung in Bramstedt erhalten.

Das Bramstedter Stellenverzeichnis/die Kirchenbücher des Kirchspiels Bramstedt schweigen zu Wiebeke Kruse und ihrem vermeintlichen Vater Hans ebenso wie zu ihrem Bruder, den Johanna Mestorf erwähnt. Das belegt Dr. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt in seinem oben erwähnten Beitrag im Jahr 2000 in den Schriften der Detlefsen-Gesellschaft[17)].

Über den Bruder zu Wiebeke
Doch der Weg, die Herkunft der Wiebeke Kruse zu erschließen, führt nicht so sehr über sie selbst. Dafür sind zu wenige Quellen erhalten.
Die Weg führt über ihren Bruder Hinrich!
In den Akten des Gutes Bramstedt finden sich die ersten Hinweise auf die Verwandtschaft zu Wiebeke.
Hans Hinrich Harbeck nennt in seiner Chronik von Bramstedt[2)] einen Bruder Hinrich und setzt diesen mit dem Hoferben Henneke (=Henning) auf der Hufe 1 in (Föhrden) Barl gleich. Die Urkunde selbst nennt Harbeck leider nicht.
Eine Nachforschung im Landesarchiv Schleswig ist erfolgreich und ergibt einen Fund für den 10.2.1647 und als Text der Urkunde[21)]:
„ … Herrn Henrich Krußen Königlicher Hausvogt … es verdingen wohlgemelte herren Henrich Kruse und Johann Freymuht im nahmen und habenden volmacht derer respective hertzlieben schwester und frawen an m. Geberdten …“



Weil das „respective“ in dieser Urkunde noch Deutungen zuließe, konnte die Geschwisterschaft durch einen weiteren eigenen Fund in den Gutsakten unterstrichen werden. Am 7. Mai 1636 heißt es dort[22)] *„… gesetzet, woraus Frau Wieben bevolmechtigter Bruder Hinrich Kruese Mit Beliebung der Bramsteder …“*
Damit ist die Geschwisterschaft zwischen Wiebeke und Hinrich Kruse be-

legt!
Dieser Hinrich wiederum hat diverse Spuren in Urkunden seiner Zeit hinterlassen.

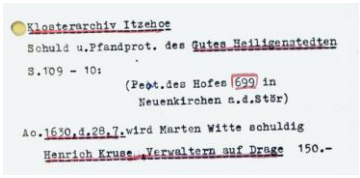
Sune Dalgaard gibt Quellen an, die ab dem Jahr 1632 für Hinrich Kruses Tätigkeit als Vogt auf der Steinburg und in Krempe stehen[23)].
Dalgaard schreibt: *„Der Hausvogt in Krempe hieß ab 1632 Henrich Kruse. Bis dahin war er Hausvogt auf der nahe liegenden alten Burg Steinburg gewesen, wo der König sich oft aufgehalten hatte, bevor Glückstadt so angelegt und ausgebaut wurde, dass er dort residieren konnte.“*

Dalgaard vermutet in Hinrich Kruse den Vater der Wiebeke Kruse. In diesem Punkt irrt er, weil er die vorgenannten, in Schleswig lagernden Urkunden aus der Gutsverwaltung Bramstedt nicht in seine Betrachtungen einbezogen hat.

Martin Echt nennt in seinem Buch „Die Krummendiecks an der Bekau“; *"Kruse war unter Baltzer von Ahlefeldt und nachfolgend unter Detlev Rantzau Verwalter auf Drage. Unter seiner Aufsicht wurden die Schäden in der Kirche behoben. Er war ein Bruder jener Wiebke Kruse, die als Bauerntochter zur Geliebten des volkstümlichen Dänenkönigs Christian IV. wurde."* Und weiter *"Nach unserer Überlieferung hat Wiebke den Dänenkönig in Drage kennengelernt, als dieser Baltzer von Ahlefeldt auf seinem Hof besuchte."*

Kirchenstuhl in der Kirche in Hohenaspe, Hinrich Kruse 1629

Martin Echt weist auf einen Kirchenstuhl in Hohenaspe hin, der mit "Hinrich Kruse Anno 1629" bezeichnet ist. Den Nachweis, dass der Hinrich Kruse zu Drage mit dem später auftretenden Hausvogt in Krempe (bzw. Amt Steinburg) und Segeberg identisch ist, bringt Martin Echt nicht bzw. erwähnt keine Quellen. Dieser Mangel wird bei Dalgaard geheilt.


Klosterarchiv Itzehoe
Schuld u.Pfandprot. des Gutes Heiligenstedten
S.109 - 10:
(Pgt.des Hofes 699 in Neuenkirchen a.d.Stör)
Ao.1630,d.28.7.wird Marten Witte schuldig Henrich Kruse, Verwaltern auf Drage 150.-
Nicoline Still, Notiz, Stadtarchiv Itzehoe

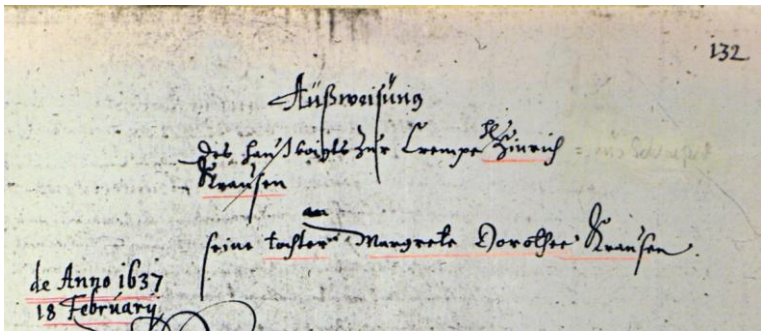
Zudem weist das Schuld- und Pfandprotokoll für Heiligenstedten für den 28.7.1630 aus, dass Marten Witte schuldig wird 150 MarkLübsch dem „Henrich Kruse, Verwaltern auf Drage“.

Auch wenn noch im Dunkeln liegt, wann Wiebeke Kruse Christian kennengelernt hat bzw. in das Gesinde der Kirsten Munk aufgenommen worden ist, -eine zeitliche Nähe zu der Tätigkeit ihres Bruders als Hausvogt auf Drage ist aber unabweisbar.
Die hervorgehobene Stellung als Hausvogt ermöglichte ihm nicht nur den Zugang zu seinen Herren, den Amtmännern, sondern wahrscheinlich auch zum König, wenn dieser sich auf Drage, auf der Steinburg oder in Krempe aufgehalten hat.
Insofern liegt es nahe, dass er oder seine Dienstherren seiner Schwester eine Stellung bei Hofe verschafft haben (oder vice versa?).

Hinrich Kruse in königlichen Diensten
Hinrich Kruse hat offensichtlich schon um 1630 deutliche Anerkennung für die Ausführung von Aufträgen und Bauarbeiten gefunden.
Jedenfalls berichtet Sune Dalgaard, dass Hinrich Kruse im Jahre 1633 zusammen mit Christian Pentz (Gouverneur in Glückstadt und Schwiegersohn zu Christian IV.) und Marquardt Rantzau (General und nun Amtmann in Hanerau) das Amtshaus in Hanerau besichtigt, um den Reparaturaufwand einzuschätzen.
Ebenso ist er in den Bau der Straße von Krempe nach Glückstadt involviert.
Andere Urkunden berichten von seinem Tun während des schwedischen Einfalls 1643/4.

Man geht nicht falsch, in ihm einen erfolgreichen, einflussreichen und wohlhabenden Mann zu sehen.
(Exkurs: Das Leben des Hinrich Kruse bedürfte weiterer Detaillierungen und Verknüpfungen, da sein Wirken umfangreicher gewesen zu sein scheint, als bislang bekannt. Es könnte ein interessantes Beispiel für die Stellung, Bedeutung und den Einfluss von nicht adeligen Vögten sein. Gleiches gilt für den wahrscheinlich mit ihm verwandten Franz Otto Kruse, Amtsschreiber auf Tremsbüttel.)

Die Familie Kruse
Zu Hinrich Kruses Eheschließungen kann man mit Sicherheit sagen, dass er ca. 1632 mit Catharina Jacobs verheiratet ist. Ob das seine erste Ehe war, ist noch zu prüfen. Nach Vermutung von Klaus Biel war er evtl. in erster Ehe mit der Witwe seines Amtsvorgängers als Vogt (Johann Borchers) auf Drage verheiratet.
Aus der Ehe mit Catharina Jacobs überlebt eine Tochter, die am 21.4.1633 geborene Margaretha Dorothea. Catharina stirbt 1635.



Ausweisung für Margrete Dorothea Kruse 18.2.1637

Als Hinrich Kruse 1637 erneut in den Stand der Ehe treten will mit Catharina Osterdorff, der Tochter des Barmstedter Amtmannes Hermann Osterdorff, setzt er für seine Tochter aus der vorhergehenden Ehe eine Ausweisung auf, die erhalten geblieben ist und die Nicoline Still bereits 1973 transkribiert hat.

In dieser Ausweisung[25)] werden als Zeugen bzw. Vormünder genannt; Der Vater (Hinrich) selbst, dessen Bruder Clauß Kruse aus Pulße, der Mutterbruder Dietrich Jacobsen in Itzehoe und der Schenefelder Kirchspielvogt Dietrich Twechtmann. Wörtlich: *„ … zu Pflegern und Vormündern Constituiren und verordnen laßen, die Ehrngerichte(?) und Vornehmen, von der Sehl. Mutter Seite, Dietrich Twachtman, Kirchspielvoigt zu Schenefeldt, Und Dietrich Jacobsen zu Itzehoe, und ob(?) seiner des Vatterß seite, Nebst ihm selbsten* ***Seinen Bruder Clauß Krusen zu Pulß****. …“*

Es war in Puls
Hier findet sich also mit Claus und mit Wohnsitz in Puls bei Schenefeld in Holstein ein weiterer Bruder zu Wiebeke und Hinrich.

In der Kirche in Schenefeld gibt es gleich zwei eindrucksvolle Hinweise auf die Kruses: Der Hausvogt Hinrich Kruse hat 1637 die mächtige Altarumkränzung gespendet, die noch heute den Altar ziert und in der sein Name verewigt ist. Ob er zu dieser Zeit, wie Klaus Biel vermutet, in Schenefeld auch eine Grabstätte erwirbt, ist noch zu verifizieren. Zeitlich fällt es in das Jahr seiner Eheschließung mit Catharina Osterdorff.

Altar in Schenefeld: *"Anno 1637 hatt der ehrnvester und manhafter Heinrich Krause, königlicher Haußvoigt zur Crempe dieß Altahr Gott zu Ehren undt der Kirchen zum Zierath stafihren lassen."*

Für die Herstellung der Kanzel in der Schenefelder Kirche wird als Spender mit einem bedeutenden Betrag *„Clawes Kruße ZurPolße“* in der an der Kanzel angebrachten Tafel genannt. Ob es sich dabei um den Bruder oder um den Vater es Hinrich Kruse handelt, sei dahin gestellt. Diese Zusammenhänge hat im Jahr 1987 schon Kuno Schuldt in seinem Beitrag[18)] vermutet, ohne allerdings Nicoline Stills Arbeiten zu kennen bzw. zu nennen.

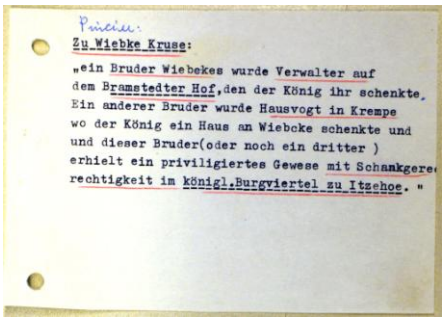
Die Familie (Claus) Kruse ist in den Rendsburger Amtsrechnungen

seit dem 16. Jahrhundert durchgehend mit einer Hufe in Puls nachweisbar[26)].
Schlussfolgerung: Die als gesichert anzusehenden Geschwister Hinrich, Claus und Wiebeke Kruse stammen aus Puls.

Die weitere Familie
Neben den beiden Brüdern ist mindestens noch eine Schwester zu Wiebeke nachweisbar, die oder deren Tochter gleichfalls den Weg nach Kopenhagen gefunden hat.
Otto Sperling, Arzt und Botaniker am königlichen Hof (und der Schwiegersöhnepartei um Corfitz Ulfeldt und Leonora Christina zugetan) klagt in seiner Selbstbiographie über einen unfähigen Gärtner, dem er jedoch nicht beikommen könne, da der mit der Nichte („sösterdatter") der Vibeke Kruse verheiratet sei.[27)]
An anderer Stelle wird der Name dieses Gärtners mit David König wiedergegeben, der 1646 in Rosenborg zum Gärtner bestallt wurde.[28)]

Bei Nicoline Stills Aufzeichnungen findet sich ein Zitat, das sie offenbar in einem Buch/Aufsatz vorgefunden hat, dessen Identität ich bislang nicht ausmachen konnte (Pincier?, Pincun?, ??),: *„ … ein Bruder wurde Verwalter auf dem Bramstedter Hof, den der König ihr schenkte. Ein anderer Bruder wurde Hausvogt in Krempe, wo der König ein Haus an Wiebcke schenkte und dieser Bruder (oder noch ein dritter) erhielt ein priviligiertes Gewese mit Schankgerechtigkeit im königlichen Burgviertel zu Itzehoe."*

Den erwähnten Hausvogt in Krempe finden wir in Hinrich vor! Evtl. ist er es auch mit dem privilegierten Gewese, denn eine weitere Urkunde im Itzehoer Archiv weist aus, dass Hinrich Kruse 1644 die Wellengüter (Münsterdorf, Lägerdorf, usw.) zum Pfand erhält, wozu auch eine Wirtschaft gehört haben soll.[29)]


Pincier:
Zu Wiebke Kruse:
„ein Bruder Wiebekes wurde Verwalter auf
dem Bramstedter Hof, den der König ihr schenkte,
Ein anderer Bruder wurde Hausvogt in Krempe
wo der König ein Haus an Wiebcke schenkte und
und dieser Bruder(oder noch ein dritter)
erhielt ein priviligiertes Gewese mit Schankgere
rechtigkeit im königl.Burgviertel zu Itzehoe. "

Nicoline Still, Notiz, Stadtarchiv Itzehoe

Interessant ist bei Nicoline Stills Zitat der Hinweis auf den Verwalter in Bramstedt.
Im Bramstedter Stellenverzeichnis des Pastors Galenbeck, das um diese Zeit herum die ersten Eintragungen aufweist, steht unter dem Bramstedter Hof: *„Jürgen Kruse, gest. 4 Wochen vor S. Michaely 1638, getr. mit Engell N.;"*

Die Witwe Engell Kruse heiratet 1641 Johan Freymoth, den neuen Verwalter des Gutes. Aus der Ehe gehen drei bekannte Kinder hervor. Freymoth stirbt 1649. Die Witwe heiratet wahrscheinlich erneut und zwar (so Klaus Biel) den ebenfalls verwitweten Bramstedter Pastor Galenbeck.

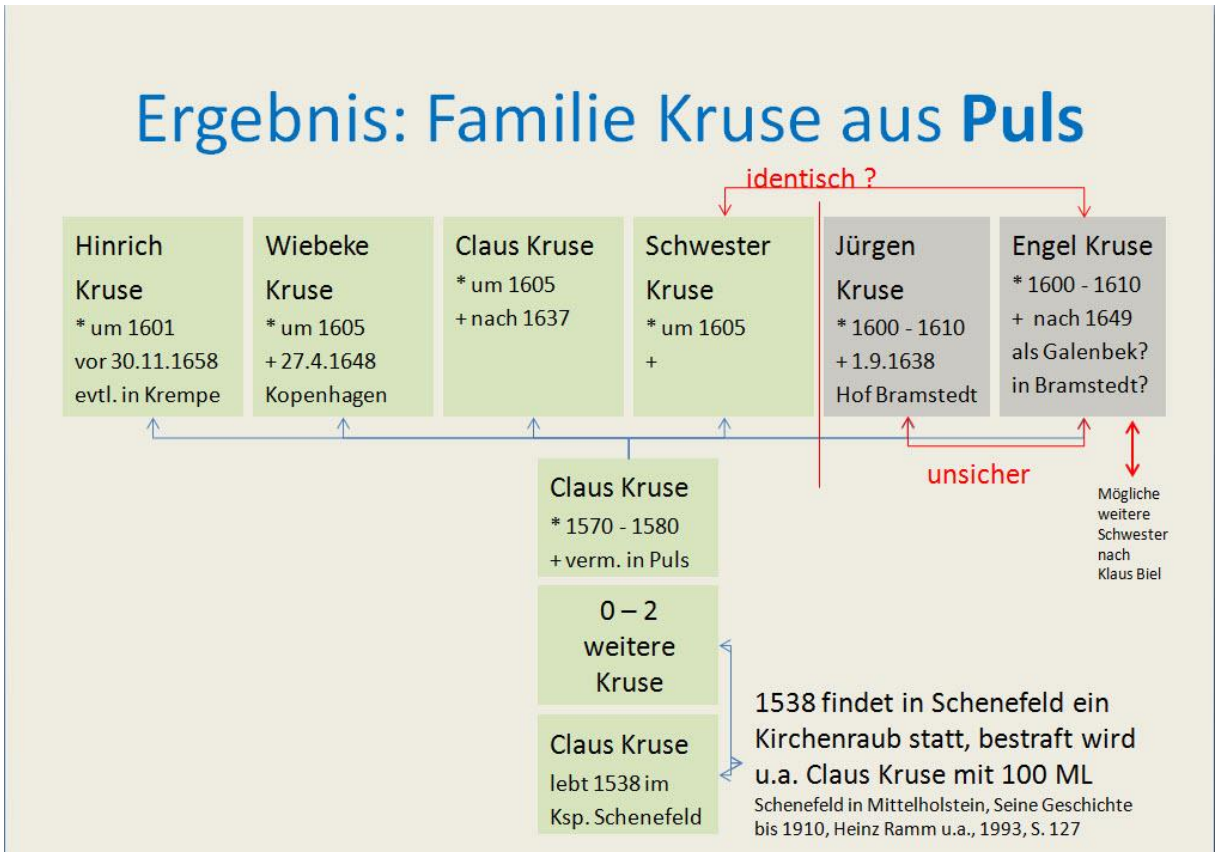
Jürgen Kruse, gest. 4 Wochen vor S. Michaely 1638, getr. mit **Engell** N.;

Witwe **Engell Krusen**, getr. 2) Martini 1641 mit ; **Johan Freymoth**, gest. 3.3.1649, begr. 10.3.1649;
Kinder:
Vlrich Christian, geb. 1642, get. 9.p.Trin.1642,
Gev.: Clawes Redegeltt, Peter Hellertt Von Itzeho, F. Anna Krusen von Itzeho;
Ingeborgh, geb. 1643, get. 19.p.Trin.1643,
Gev.: Die Edle Viel Ehr vnd Tugentreiche Jungfer Elisabet Sophia Güldenloew, Zyllige Hellrichs vnd Marx Frouwen etc.;
Engelborgh, geb. 1646, get. 10.6.1646,
Gev.: Die Frauw. Pastorsche Mergreta Galenbeken, Dorothea Nißen, Hinrich Wilde aus Hamburgh ;

Mit Jürgen Kruse gibt es wahrscheinlich einen weiteren Bruder neben der „Sösterdatter".
Die Quelle des Zitats der Nicoline Still kann hier weiteren Aufschluss geben, so denn die Suche danach erfolgreich wird.

Unter dem Schleier
Wiebeke Kruses Herkunft liegt nicht weiter unter „einem Schleier verborgen". Sie stammt aus der alteingesessenen bäuerlichen Familie Kruse aus Puls bei Schenefeld in Holstein.

Die lokale Forschung in Puls oder einen Familienforschung wird ermitteln können, um welche Hufe es sich im Dorfe gehandelt hat. Es muss eine durchaus wohlhabende Familie gewesen sein, wie die alten Steuerregister mit der Höhe der Abgaben oder die Spendertafel neben der Kanzel in der Schenefelder Kirche nahe legen.



Quellen-/Literaturangaben

1) Johanna Mestorf, „Wiebeke Kruse – eine Holsteinische Bauerntochter“ erscheint ab 4. Januar 1866 unter dem Pseudonym H. Bram als Fortsetzungsroman in den „Itzehoer Nachrichten“ und im gleichen Jahr unter ihrem richtigen Namen als Buch im Verlag Otto Meißner in Hamburg.
   Im Oktober/November 1866 wird der Roman in den „Hamburger Nachrichten“ vorgestellt, und wegen der historischen Genauigkeit gelobt.
2) Pastor Johann Kähler aus Stellau übernimmt 1905 dann in seinem Buch „Das Stör-Bramautal“ die Herkunftsangabe Föhrden und einige der romanhaften Darstellungen
   ebenso E. Mohr mit „Wiebeke Kruse“ in „Die Heimat“, März 1921
3) August Kühl „Wiebeke Kruse“ in Bramstedter Nachrichten vom 13(?).3.1937
4) Max Röstermundt, „Bad Bramstedt – Der Roland und seine Welt“, Neumünster, 1952, Wachholtz-Verlag
5) Hans Hinrich Harbeck, „Chronik von Bramstedt“, Hamburg, 1959, Broschek Verlag,
6) Prof. Hans Riediger, „Bauernhöfe und Geschlechter im altholsatischen Siedlungsgebiet des Kirchspiels Bramstedt“, Band I, Bad Bramstedt, 1988, Roland-Verlag
   Er merkt lediglich an (S. 298): „Es ist auffällig und bemerkenswert, dass Wibke Kruse bei keinem der vier Kinder ihres Bruders Hinrich Kruse Gevatterin gestanden hat."
7) Jan-Uwe Schadendorf, „Alt-Bramstedt im Bild“, Bad Bramstedt, 1978, Roland-Verlag

8) Jan-Uwe Schadendorf, „Wiebeke Kruse“, darin „Mosaiksteine zur Erforschung der Herkunft der Wiebeke Kruse“, Bad Bramstedt, 2004, Sommerland-Verlag
9) Sune Dalgaard, „Lidt om Vibeke Kruse“, Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, 2007. deutsch in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft, Band 11, 2009
10) Dr. Wolfgang Prange „Entstehung und innerer Aufbau des Gutes Bramstedt", ZSHG (Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte) Nr. 91, 1966, S. 121 – 175
11) Benito Scocozza, „Christian 4.“, København, 1987
12) Michael Bregnsbo, Til venstre hånd: danske kongers elskerinder, Gyldendal A/S, 2010
13) J.P. Jacobsen, „Frau Marie Grubbe“, København, 1876
14) Steffen Heiberg: „Enhjørningen Corfitz Ulfeldt“, Copenhagen, 1996, Gyldendal
15) Leonora Christina Gräfin von Ulfeldt, „Jammersminde - eigenhändige Schilderung ihrer Gefangenschaft im Blauen Turm zu Kopenhagen von 1663 - 1685.“, København, 1869, Gyldendal
16) Luis Bobé, „Geheimrat Detlev v. Ahlefeldts Memoiren aus dem Jahren 1617-1659“, Höst, 1896
17) Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, „Wiebke Kruse - eine holsteinische Bauerntochter?“ Vortrag vor der Detlefsen-Gesellschaft am 2. Februar 2000
18) Kuno Schuldt, „Zur Herkunft von Wiebke Kruse“, in Scheswig-Holstein, 2/1987
19) Martin Echt, „Die Krummendieks von der Bekau“, Neumünster, 1993, Karl Wachholtz Verlag
20) Nachlass Nicoline Still im Stadtarchiv Itzehoe // Sie meldet 1973 bei dem Bad Bramstedter Stadtarchivar Hans Finck ihre Zweifel an Föhrden an.
21) LAS Abt. 110.3 Nr. 122, S. 114, 10. Febr. 1647; Johann Freymuht ist der Verwalter auf dem Gut Bramstedt von ca. 1640-1649
22) Dalgaard, a.a.O., RA. Deutsche Innere Abteilung der Kanzlei Abteilung A 32 Registrierte Konzepte für „Inländische Registratur“ X 1631-32 jf. „Inl. Reg“ 1632 fol. 42b / RA. Küchenschreiberabrechnungen 1631/32 fol.36. 1632/33 fol.29b
23) Dalgaard, a.a.O., RA TKIA A 88. Relationer vom Gouverneur in Glückstadt und Amtmann in Hanerau Marquard Rantzau 1628-37
24) Hermann Ruhe, „Chronik der Stadt Krempe“, S. 142ff
25) 18.2.1637 in Glückstadt protokolliert, Glückstadt SH LA 133/261, Band 314 S.132/725
26) Schönevelde 1540, G. Reimer Das älteste Einwohnerverzeichnis des Amtes Rensburg, in Jahrbuch Rendsburg 1951, S 141, und G. Reimer, Vom Amts Rendsburg, 1540-1800, ZSHG 78, 1954, S. 160f
27) P.F. Suhm, „Nye Samlinger til den danske Historie“, Bd. 3, Kopenhagen 1794, S. 215
28) Arbejder fra den Botaniske have i Kobenhavn, Universität Kopenhagen, 1919, S. 338 und Kjøbenhavns diplomatarium. Samling af dokumenter, … før 1728 (1872), S. 261
29) Stadtarchiv Itzehoe, IZ 1867 F - Abt. 079/1, 6. Dezember 1644, Graf Pentz verpachtet dem kön. Hausvogt zu Krempe Heinrich Krause die kön. Wellengüter